



Bad Mergentheim

KARLSQUELLE • ALBERTQUELLE • WILHELMSQUELLE

GALLE - LEBER
FETTSUCHT
ZUCKER
MAGEN-DARM

HOTEL KURHAUS / KURANSTALT HOHENLOHE

im Besitz der Kurverwaltung, inmitten des Kurparkes, nahe bei Quellen u. Bädern gelegen. Pauschal- u. Vergünstigungskuren

den Frachtstücken die Böschung herauf quälten. Nach drei Stunden waren auch Fracht und Post in unseren Zug übergesiedelt, wir fuhren endlich weiter. Ich glaube, den meisten war es ganz gleich, wie lange wir auf einem Fleck standen, diese südlichen Völker sind zum Warten geboren. Aber ich war glücklich und nur neugierig, ob die zweite Prophezeiung meines Zugnachbarn auch rasch in Erfüllung gehen würde. Ein Reisender freut sich immer über unprogrammatische Zwischenfälle, besonders wenn sie auf Kosten anderer gehen; eine häßliche Eigenschaft! Ich war von der Hitze, der Anstrengung völlig ausgepumpt, mit Mühe hielt ich meine Augendeckel hoch. „Gute Nacht, Señor“, hörte ich noch

meinen freundlichen Mexikaner sagen, dann muß ich wohl eingeschlafen sein.

Als ich erwachte, war draußen Nacht. Leuchtkäfer zogen glühende Linien durch die kühle Luft, saßen wie Funken im Laub der Bäume. Ich mußte an die Heuschrecken denken und an meinen prophetischen Nachbar. Ich sah zur Seite. Er war fort mit seinem angeketteten Gepäck. Mein Arm stieß gegen den Lederkasten meiner Kamera, er flog zur Seite, als ob er leer wäre. Ich öffnete ihn entsetzt: der Apparat war weg!

Der Mexikaner hatte recht behalten...

F. E.

Das Farei

Eine Geschichte aus Niederbayern / Von Gert Lynch

Herrn und Frau Geißlingers Ehe ist kinderlos geblieben. Sie haben sich frühzeitig damit abgefunden und sprechen einander mit „Vater“ und „Mutter“ an. Ihr Gütchen, zu dem sechs Tagewerk Grund gehören, liegt in einem Weiler in Niederbayern, abseits von der Heerstraße. Das einstöckige Haus ist bläulich getüncht, das verwetterte Balkenwerk tritt grau heraus. Im Stalle steht eine rotweiß gefleckte Kuh, Lisei mit Namen. Dazu kommen zwei Schafe und fünfzehn Hühner, der Hahn inbegriffen. Im Garten gedeihen zwei Duzend halboveredelte Birn- und Kirschbäume. Das Blumenbeet, zwischen roten Rüben und schwarzen Rettichen ausgespart, wuchert von Stiefmütterchen, Immergrün und Tomaten. Geessen werden diese Tomaten nicht, sie gelten als Biergewächse.

Da der Ertrag des Höfchens nicht ausreichend ist, arbeitet Vater Geißlinger zeitweise im Steinbruche. So kommt immer wieder ein wenig Bargeld ins Haus. Und eines Tages nimmt man den doppelten Wochenlohn her, um auf dem Viehmarke ein Ferkel zu kaufen. Es ist noch so klein, daß es bequem in einer Futterschwinge nach Hause getragen wird.

Mutter Geißlinger schlägt die Hände über dem Kopfe

zusammen, so winzig ist dieses Tier. Sie macht eigens eine Rinde in der Nachbarschaft und erkundigt sich eingehend, wie so ein Ferkel am besten zu füttern sei. Sie hat noch keine Erfahrung darin, es ist ihre erste Sau.

Das „Farei“, wie es hierzulande genannt wird, findet auf einmal soviel Schlapper- und Magermilch in seinem Troge, daß ihm das Grunzen vergeht. Es bekommt einen heftigen Rotlauf und ist nahe daran, zu verenden. Jeder, der das kranke Tier sieht und um seine Meinung befragt wird, zuckt mit den Achseln, um nicht zu sagen: hier ist nichts mehr zu wollen. Aber Mutter Geißlinger gibt nicht so leicht auf. Sie erneuert unermüdlich ihre Wickel und gibt geriebene Holzkohle in den Trank, weil das „versezt“ und den Rotlauf zum Stocken bringt.

Und wirklich, sie hat eine glückliche Hand! Nachdem die Krise vorüber ist, läuft das Farei wieder im Stalle herum, steckt den Rüssel in jedes Bodenloch und wühlt, schnauft und knorkst, daß man es schon von draußen hört. Aber alles ist noch nicht überstanden. Eines Tages kommt der Mann, der dafür sorgt, daß es kein Eber wird. Das Farei, es wird kastriert. In wenigen Minuten ist diese kleine Operation

Bad Wildungen für Niere u. Blase

Zur Haus-Trinkkur
bei Nierenleiden
Harnsäure
Eiweiß Zucker

Helenenquelle

Badeschriften,
sowie Aufgabe billigster Be-
zugsquellen für das Mineral-
wasser durch die Kurverwaltung